

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgel-  
dühr. Bestellungen werden von allen  
Reichspostämtern angenommen.  
Im antiken Zeitungs-Bezugspreis  
unter Nr. 6816 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Scharre in Halle,  
Schulstr. 10/11, bis 12/13, III.  
(Hauptredaktion: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 170.)

# Saale-Zeitung.

Lebensmündeljähriger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise oder deren  
Stamm mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von untern Annahmestellen und allen  
Annahmestellen Expeditionen angenommen.  
Wochens die Seite 75 Pfg.  
Erstausstellung halbjährlich:  
Sonntags und Montags einmal,  
sonst zweimal täglich.  
[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 584.

Halle a. d. Saale, Montag, den 14. Dezember

1903.

## Das Börsegesetz und die Provinzbanken.

Der Reichstag wird sich in der laufenden Session befaßt mit einer Börsegesetznovelle zu beschäftigen haben. Die Vorlage ist zwar noch nicht eingegangen, aber ihr Inhalt ist aus den offiziellen Mitteilungen bereits bekannt geworden. Die Novelle wird Gelegenheit geben, die schädlichen Wirkungen des unter dem Druck agrarischer Anträge zustande gekommenen Börsegesetzes eingehend darzulegen. Erfreulich ist, daß ein ausgezeichneter Kenner aller mit der Börse zusammenhängenden Fragen bei den Neuwahlen in den Reichstag gekommen ist, der auch den alten Hallenser beifalls bekannte Stadtrat Raempff, der Vorsitzende des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, der als Nachfolger von Langerhans im ersten Berliner Wahlkreis gewählt wurde. Für die bevorstehende Beratung der Börsegesetznovelle hat der Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes eine ausführliche Denkschrift zum Reichstage unterbreitet, in der an der Hand reichen Zahlenmaterials die Wirkungen des Börsegesetzes vom 14. Juni 1890 eingeführten Verflechtung dargestellt werden. In dieser Hinsicht sind auch interessante Tabellen, die den Einfluß des Börsegesetzes auf die Konzentration im deutschen Bankgewerbe illustrieren, darunter eine Tabelle mit einer Gegenüberstellung der Geschäftsentwicklung der zehn größten Berliner Aktienbanken im Vergleich zur Geschäftsentwicklung von 22 Provinzbanken, und zwar für den Zeitraum von 1883 bis 1902. Während der Jahresdurchschnitt der Gesamtsumme des verbenden Kapitals bei den 22 Provinzbanken in der Zeit von 1891 bis 1896 14,9 Proz. und in der Periode 1897 bis 1902 53,9 Proz. mehr als der Jahresdurchschnitt der Periode 1883 bis 1890 beträgt, beläuft sich die entsprechende Steigerung bei den zehn Berliner Großbanken 1881/96 auf 43,7 Proz. und 1897/1902 auf 153,2 Prozent. Aus den Tabellen geht hervor, daß die Konzentration im deutschen Bankwesen seit dem Jahre 1897 in einem außerordentlich beschleunigten Tempo vor sich gegangen ist und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die neuere Börsegesetzgebung dazu beigetragen hat, indem sie den Geschäftsbetrieb der mittleren und kleineren Bankiers erheblich erschwerete. Dies ist namentlich dadurch geschehen, daß der Effektenhandel, nachdem er durch das Börsegesetz größtenteils auf den Kasamarkt verlegt worden ist, die Befähigung zu enormer Vermittlung erfordert, daß er sich nur im engsten Kreise bewegen kann und daß andererseits das Reichstempelgesetz schon den Versuch, durch Vertriebshandel ein Einkommen zu erzielen, mit Steuern belegt, die bei dem geringen Profit, mit welchem sich der Bankier im Vertriebshandel begnügen muß, geradezu prohibitorisch wirken. Diese Beschränkungen des Vertriebshandels treffen die mittleren und kleineren Bankiers um so härter, als dieselben durch die ganze Entwicklung des deutschen Bankwesens in weit höherem Maße als die Großbanken auf den Vertriebshandel angewiesen sind.

Nun hängt es zwar mit der Entwicklung unseres ganzen modernen Wirtschaftslebens zusammen, daß sich fast auf allen Erwerbsgebieten der Großbetrieb allmählich an die Stelle des Kleinbetriebes setzt. Ein zielbewusstes Zusammen-

raffen der Mittel und Kräfte, das in einem gesunden normalen Zeitmaße vor sich geht, entspricht volkswirtschaftlichen Bedürfnissen. Gleichwohl kann nicht bezweifelt werden, daß die Erhaltung eines kräftigen Bankierstandes gerade im Interesse der deutschen Volkswirtschaft liegt. Die Motive zum Reichstempelgesetz vom 27. April 1894 bemerken durchaus zurecht, daß eine Mindernahme auf die Provinzbankiers „allerdings geboten erscheinen“, da sie „in ihrem Kreise wegen ihrer Bekanntheit mit den persönlichen und sonstigen Verhältnissen ihres Kundenkreises das am besten bestehende geschäftliche Kreditbedürfnis zweckmäßiger und billiger befriedigen können als entfernte Geldinstitute.“ Der Provinzbankier ist wohl auch in der Verpfändung der Fälle seinen Kunden in Vermögensangelegenheiten ein freundschaftlicher Berater als das wechselnde Personal der Großbank.

In erster Linie erheben sich aber die Vermögensinteressen der Nation, daß eine Vielzahl unabhängiger berufsmäßiger Vorberichter unmittelbar auf die Preisbildung Einfluß habe, wodurch allein eine Garantie für einen verlässlichen Vorberichter gegeben ist. Auch die Großbanken können einen solchen erst funktionierenden Vorberichter nicht entbehren, denn er allein gewährt ihrer Tätigkeit den Wurzelboden und bietet ihnen, deren Interessenpfeiler sich so weithin erstreckt, einen festen verlässlichen Standpunkt für die gerade für sie besonders wichtige Kontrolle der Vorgänge auf dem Geld- und Industriemarkt. Die Börsegesetzgebung wirkt also auch nach dieser Richtung wirtschaftlich nachteilig.

## Deutsches Reich.

### Sof- und Personalnachrichten.

— Nikolaus Bureau erklärt aus erster Quelle: Der König von Dänemark geht am Mittwoch, den 16. Dezember, nach Gmunden zur Teilnahme an der Feyer der silbernen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Cumberland zu reisen und unterwegs Aufenthalt in Berlin zu nehmen, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Der König wird von dem Hofmarschall v. Daplow, dem Adjutanten Kapitän Kaufmann und dem Leibärzten Dr. Mehlke begleitet sein.  
— Der Präsident der Kaiserlicher Handelskammer, Geh. Kommerzienrat v. Guaita, Wilhelm des Reichens, ist Sonntagabend in Coburg gestorben.  
— Bei der Neuwahl zum Bremer Senat wurde am Sonnabend der Richter Dr. V. u. m. a. gewählt.

### Die Wahlproteste im Reichstage.

Nach den bisherigen Annahmen im Bureau des Reichstags ist anzunehmen, daß die Zahl der Wahlproteste diesmal ein Viertelhundert nicht übersteigen dürfte. Zwar hat sich die Zahl der Wahlproteste seit den Septennatwahlen von 1887 von 100 auf 200 verdoppelt; das Tempo der Beratungen der Wahlprüfungskommission ist jedoch, wenn man von der Legislaturperiode 1890-1893 abliest, wo der feinsinnige Abg. Schmeider als Vorsitzender der Kommission für eine beschleunigte Beratung Sorge trug, andauernd ein im höchsten Grade schleppendes gewesen. Seinen Höhepunkt hat dieser Nebelstand in der vorigen Legislaturperiode erreicht, in der der konservative Abgeordnete für Stolp-Baumbach, Will, sein Mandat, dessen Unzulänglichkeit von vornherein feststand, bis zum letzten Augenblicke ausübte, da die Wahlprüfungskommission innerhalb eines Zeitraums von 5 Jahren zu keiner Beschluß-

fassung kommen konnte. Es sind nun verschiedene Vorschläge gemacht worden, um diesem unzulässigen Zustand ein Ende zu machen, darunter auch die Erledigung eines besonderen Wahlprüfungs-Gesetzes. Der letztere Vorschlag kann indes endlich kaum in Frage kommen, da der Reichstag schließlich geneigt sein wird, auf eines seiner Fundamentaltreue zu verzichten. Am ehesten wird sich eine beschleunigte Beratung und Beschlußfassung über die Wahlproteste ermöglichen lassen, wenn nicht, aus, sondern mehrere Kommissionen sofort an die Bearbeitung der Proteste herangezogen und möglichst bald zu einer Beschlußfassung kommen. Hand in Hand hiermit müßte allerdings auch eine Einwirkung auf die politischen Bewegungen von ihnen unverzüglich vorgenommen und sich, wie im Falle Will, in ganz unzulässiger Weise verhalten.

### Die „Erfolge“ der Kornbau-Gesellschaften.

Eine sehr lehrreiche Zusammenstellung der volkswirtschaftlichen „Erfolge“ der durch staatliche Subvention erhaltenen Kornbau-Gesellschaften findet sich in dem unlängst erschienenen IV. Jahresbericht der „Sächsischen Provinzialbankvereine“ in Halle. Wie aus den Mitteilungen dieses Berichtes hervorgeht, haben die 21 Kornbauvereine mit ihren 7300 Mitgliedern und 5 Millionen Staatsunterstützung eingebracht 121.461 Tonnen Getreide, im Durchschnitt also 2918 Tonne für jeden Betrieb im ganzen Jahr, ein Quantum, welches große Getreidehändler auf einmal abschließen. Dabei beträgt der Fassungsvermögen dieser Kornbauvereine 48.183 Tonne oder 1933 Tonne für jeden Betrieb. Es hat also der Inhalt nicht viel mehr als ein einziges Mal im ganzen Jahre gewechselt. Das ein solcher Betrieb unwirtschaftlich sein muß, liegt auf der Hand. Und was sind im Vergleich zu den großen Anwerbungen diese winzigen Mengen gegen die deutsche Jahresproduktion von rund 10 Millionen Tonne! Und nun die Wägen! Das Kornhaus in Halle a. S. hatte, was unteren Verles zu sein früher schon von uns gebrachten Mitteilungen bekannt ist, im letzten Jahre einen Verlust von 96.410 M., bis zum 30. Juni d. J. einen weiteren Verlust von 32.440 M., 1898/99 bereits einen solchen Verlust von 55.718 M. Das Kornhaus Regenbogen hatte 1901/2 einen Verlust von 16.822 M., das in Erfurt (1898/99) einen Verlust von 8296 M., das in Grimnitzsch (1898/99) einen Verlust von 9922 M. und (1899/1900) 8005 M. Genies arbeiteten mit Verlust in diversen Jahren die Kornbauvereine in Anklam, Weißenhagen, Jannitz, Hofgelsmar, Hochscheid, Seebord und Kappel. Nach den amtlichen Angaben über die Verwendung des 5 Millionenfonds haben von 25 im Betrieb befindlichen Kornbauvereinen 13 mit Gewinn, 4 ohne solchen, 8 mit Verlust gearbeitet. Bleibt man das Fazit aus sämtlichen Subventionierten Kornbaubetrieben, so kommt lediglich ein Verlust heraus. Trotzdem leidet die Regierung wieder hinfällige Hand zur Ausbreitung und Ausbreitung eines großen Stückes des deutschen Handelsstandes, der bisher in hoher Höhe stand.

### Politisches.

— Die Gesamtorganisation der deutschen Freiwirtschaftler zum Zwecke werden. Schon hat in Berlin ein engerer Ausschuss getagt. Man war hier allgemein der Ansicht, daß die Verteidigung der staatsbürgerlichen Rechte der Freiwirtschaftler nicht allein bestimmten politischen Parteien überlassen, sondern von den Freiwirtschaftlern selbst in die Hand genommen werden müsse. In den ersten Monaten des Jahres 1904 soll die konstituierende Delegiertenversammlung der Freiwirtschaftler Deutschlands stattfinden, die zunächst der neu-

unterrichtet gewahren. Ein gültig Gesicht müde sie vor der von der schwarzen Reaktion so herbeigehat, geschickten Splanauhaft beharrlich heftig's doch jetzt schon:  
Das Red, was ich wissen kann.  
Dort ist den Buben doch nicht sagen.

Theodor Mommsen, der Unterische, Bielefelder, Unverwundliche, hat der Berliner Gemeindefürsorge ein warmes Wort entgegengebracht. Ihm, dem menschenfreundlichen Forscher, war diese freie, unabhängige Schule aus Herz gemacht. Ein genaues Wirken kann niemand ersehen, in seine Lerner teilen sich viele. So ist als sein Nachfolger der Astronom Professor M. W. zu, zum Vizekanzler des Ordens pour le merite für Wissenschaften und Künste ernannt worden. Ein Amt, dessen schwere Verantwortlichkeit und Arbeitslast ein Bonmot an Fe's am besten illustriert. Als die kleine Maler Engelmann z. B. Vizekanzler wurde, ging Menzel zu Rante, dem derzeitigen Kanzler des Ordens, und fragte nach seinen Obliegenheiten. Manke lächelte.  
„Als Vizekanzler haben Sie weiter nichts zu tun, als zu warten, bis ich tot bin, um dann Kanzler zu werden.“  
Das hat Menzel denn auch getreulich befolgt.  
Seit Kante's Tode ist er des Ordens Kanzler.  
Wenn man den Bild von diesen Herren der Kunst und des Wissens in die Nierungen des Lebens gleiten läßt, so stellt sich gar oft ein Gefühl des Entsetzens ein über den Stillstand zwischen dem Bildungsmenschen und dem Manne des Volkes. Ein eklatanter Fall erglänztlichen Aergers erregt wiederum ein allgemeines Schütteln des Kopfes.

Keht in meinem Stadtdiertel, unweit meiner Wohnung, ein wohlhabender Mann, Hausbesitzer und wahrlich auch umherher erster Klasse. Dieser Mann hat eine Ehefrau, die schwer nervenfalt ist und ihm und seiner Tochter große Sorge bereitet. Da er sich eines Tages, durch Vermittlung einer Hausbesitzerin, die Frau Ade Marie Nordus, geborene Schütz, geschiedene Wolde, auf der Bildhauerin. Die edle Dame, die sich mit dem zweifelhaften Nimbus umgab, als Ingenieur in eine

## Berliner Pflanzerei.

(Schlußwort vorbehalten.)

Franz Rens von Chateaubriand, der ein schlechter Diplomat, doch ein guter Philosoph war, und ein religiöser Fanatiker dazu, hat in seinem großen fünfbandigen Werk „Génie du Christianisme“, in dem er die Schönheit, Nützlichkeit und Poesie der christlichen Religion beweisen will, einen Satz niedergeschrieben, der mehr seinen Geistes als dem Verstande Ehre macht. Der französische Schriftsteller sagt, um zu beweisen, daß in dieser schönen Welt alles nur für den Menschen bestimmt, seinen Bedürfnissen angepaßt ist: „Die Esbären werden an die Rücken von Labrador getrieben, weil die armen Eskimos ihre Pelze so notwendig brauchen, und die großmächtigen Elefanten bleiben, obwohl die anderen Tiere nach dem Sündenfall ihn verlassen haben, in der Nähe des Menschen, nur weil er dieses hilflosen Dichtbüters bedarf.“

Eine ebenso merkwürdige, wie kindliche These! An die binnlich einfache, doch nicht einfach himmlische Theorie erinnern die Taten unseres Regierungsschulrates Ullmann, der für die Berliner Volksschullehrer das geworden, was der schwarze Mann für die kleinen Kinder. Sind, nach Chateaubriand, die Esbären dazu da, auf daß ihre Felle den Menschen erwärmen, so scheint, nach Ullmann, die Lehrer dazu berufen zu sein, vom Schulrat hochnotwendig schnell und geltend zu werden.

Herr Ullmann verfährt mit den Volksschullehrern vornehmlich als Schülerwohl so wenig glimpflich, daß die Autorität der Lehrer arg gefährdet ist. So hat er beispielsweise von den Lehrern während des Unterrichts verlangt, sie sollten ein Gesicht, das Schüler aus dem Gedächtnis vorzutragen hatten, auch ihrerseits frei auslassen. Eine Forderung, die wahrlich nicht geeignet ist, den Respekt der Schüler vor ihren pädagogischen Erziehern zu vertiefen. Noch von manchen anderen Sprechensarten weiß man zu erzählen.  
Dieser Regierungsschulrat Ullmann ist, wie ein sehr fei-

sinziger Politiker sagt, das Fruchtbild für unsere Berliner Volksschullehrerschaft, der in ihm meuchlings ein eiferreicher, überlegener Hand- und Zwangsorgane gesetzt worden ist. Unter den Siegern von Röntgen — die da nun doch mal die Volksschullehrer gewesen, heißt's jetzt: „Dreht euch nicht um, der Ullmann geht rum!“

Das Auftreten des Regierungsschulrats hat noch eine tiefere Bedeutung: sie offenbart die Abicht der Regierung, die kommunale Schulverwaltung Berlins niederzudrücken und das Heft in die Hand zu bekommen. Sie hat schon verschiedene Wege dazu eingeschlagen. Die Schulinspektoren, Angestellte des Magistrats — da von der Stadt gewählt und somit dem Stadtdirektor untergeben — sind gleichzeitig königliche Beamte und in dieser Qualifikation dem Magistrat nicht verantwortlich. Diese Herren Inspektoren werden, unter völliger Ignorierung des Stadtdirektors, zu wichtigen Konferenzen mit dem Regierungsschulrat einberufen. Auch sonst fehlt es nicht an empfindlichen Kränkungen, die die Regierung gegen die städtischen Schulbehörden ausübt. Man will die Schule unter die Kräfte bekommen. Der Wasserlopp „Berlin“, misant seinem Liberalismus, ist so manchem ein Dorn im Auge.

Diese Zustände werden sich bei dem herrschenden Regime immer mehr verschärfen, und der Berliner Volksschullehrer wird nicht das Wort aller, nach einer besseren Welt verlangenden Seelen auf seine Fahne schreiben können: Post tenebras spero lucem! Die Gefahr liegt nahe, daß die „oben“ ererbte engere Verbindung des Staates mit der Schule praktischen politischen Zwecken dienen wird, anstatt der tendenzlosen Wahrheit!

Und doch bringt Berlin für seine Schüler ganz außerordentliche Opfer. Die 321 Berliner Schulhäuser mit einem Schülerbezirk von 224,000 Kindern erfordern einen jährlichen Kostenanwand von 15 Millionen Mark. Die Stadtkasse hat — auf den Kopf der Schülerzahl berechnet — den Gemeindefiskus sieben Mark an Zuschüssen zu zahlen, den höheren Schulen 165 M. Die Berliner Volksschule bildet ein Königreich für sich. Wir haben 258 Gemeindefürsorge, die nicht weniger denn 214,000 Kindern

Organisation ihren Namen geben, sowie ihre Begehrnisse und Aufgaben anzuordnen soll.

Das Zentrum macht in Berlin mit Nachdruck Propaganda. Der Centralausschuss des Komitees der Zentrumspartei beschloß, um für die Ausbreitung des Volkswortes für das katholische Deutschland Stimmung zu machen, im Januar zwei große Rathballe in Berlin auszurufen, in denen zwei bekannte Parlamentarier sprechen sollen. Es soll sehr stark agitirt werden, um die Bestimmungen zu invidiosen Kundgebungen des katholischen Lebens in Berlin zu machen.

Der alten bürgerliche Landtag lehnte den von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, daß sie möglichst in der nächsten Landtagsperiode einen Bescheid über die Landtagswahl in Preußen, dem das Reichstagsgesetz in Grund liegt, gegen die Stimmen der vier Sozialdemokraten ab.

**Volkswirtschaftliches.**

Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht die Erntefachung in Preußen für 1903. Danach war die Fruchtbarkeit seit 1893 noch nie so bedeutend wie 1903, mit Ausnahme von nur zwei Jahren in Preußen, nämlich 1893, 1901 und 1902. Die abgerückte Ackerbauzeit betrug noch Abgang der wegen Auswinterung ungenüßlich und durch Hochwasser überschwemmten Flächen in Ostpreußen für

	1903	1902
Winterweizen . . . . .	870,317	1,036,935
Sommerweizen . . . . .	172,225	84,819
Winterroggen . . . . .	4,501,870	4,628,701
Sommerroggen . . . . .	75,581	69,148
Sommergerste . . . . .	917,104	875,875
Wintergerste . . . . .	2,815,451	2,728,777
Hafer . . . . .	2,209,870	2,223,689
Weizen . . . . .	1,204,402	1,228,947
Roggen . . . . .	66,325	87,772
Weizen . . . . .	3,241,693	3,269,421

Es wurden gemeldet in Tonnen:

	1903	1902
Winterweizen . . . . .	1,759,952	2,260,335
Sommerweizen . . . . .	396,731	184,241
Winterroggen . . . . .	7,226,323	7,035,033
Sommerroggen . . . . .	77,337	68,406
Sommergerste . . . . .	1,828,557	1,664,496
Wintergerste . . . . .	5,172,140	4,902,672
Hafer . . . . .	26,763,735	29,563,288
Weizen . . . . .	917,104	5,838,326
Roggen . . . . .	438,905	498,312
Weizen . . . . .	13,147,193	12,696,695

Durch Kartoffelkrankheit infolge der Hitze des Sommers haben 6,4 Proz. der Ernte gelitten, ein Sechstel der nur 1896, 1892 und 1894 noch überflüssig wurde. Der Durchschnittslohn der Einkünften in den Jahren 1899-1902 betrug 4,7 Prozent.

Der Vorkursbeobachtung britischer Erzeugnisse in britischen Kolonien, die für den deutschen Handel im britischen Weltreiche ein empfindlicher Schlag werden kann, vermögen wir mit Repressalien kaum erfolgreich zu begegnen. Die Centralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen beschäftigt sich mit dieser schwer zu behandelnden Angelegenheit und schreibt darüber:

Die aus Interessententreffen vorliegenden Nachrichten sind bisher noch zu wenig, um die Wirkung der Differenzierung deutscher Waren bei den auswärtigen in Betracht kommenden Märkten zuverlässig beurteilen zu können. Bei den meisten Branchen liegen die Verhältnisse natürlich sehr verschieden; als sicher darf aber schon jetzt angenommen werden, daß bei verschiedenen Artikeln die höhere Kolonialzolln durch einen entsprechenden Preisnachlass zu überwinden ist. Inwieweit möglich liegt ohne besondere Maßnahmen zur Verbilligung der Erzeugnisse und wo sich die erforderlichen Kompensationen zu finden? Aus dieser Frage ergibt sich ein neuer dringlicher Grund, der Frage der Zollrückvergütung besondere Beachtung zu schenken, mit aller Energie auf der Abklärung der wichtigsten Punkte zu arbeiten. Die Sachverständigen gegenüber der englischen Industrie förmlich die Lagen und Gleichgültigen aus ihrer sehr ungenügenden Ruhe endlich aufzurufen und zur Mitarbeit heranzuziehen. Nicht ganz allgemein soll die Frage beantwortet werden, sondern getrennt für die einzelnen Branchen, angelehnt an ihre jeweiligen Verhältnisse. Die kommerzielle Situation hat in Deutschland zuweilen tiefen Grund gemacht, bedauerlicherweise aber ist man bisher lediglich passiv geblieben. Die Frage der Repressalien ist wenig oportunit und steht auch lediglich erst in zweiter Linie; viel dringlicher ist es, andere Maßnahmen in Betracht zu ziehen, durch die wie bei den deutschen Konsumtensilien drohenden Schlag parieren können.

Die Exportinteressenten werden gut tun, der Centralstelle möglichst eingehende Mitteilungen über ihre Erfahrungen in dieser Beziehung zugehen zu lassen.

Von den geistlich-wissenschaftlichen Konferenzen ist zum 25. Jan. ein allgemeiner deutscher Krantentafel-Kongreß einberufen worden, um die Stellung der Krantentafeln zu den Fortbewegungen der deutschen Ärzteschaft festzulegen. Bis Ost des Kongresses soll eine Stadt Mitteldeutschlands gewählt werden.

Das Leipziger Tageblatt teilt mit, daß das Blatt am 1. Januar 1904 durch Kauf in den Besitz von Dr. Viktor Klinghardt in Leipzig übergeht.

**Ober und Hölle.**

S. M. S. „Ullis“ ist am 12. Dezember in Longkau ein getroffen und geht am 15. Dezember von dort nach Amoy und Futschan in See.

**Verwaltung und Reichstages.**

Wegen der verfassungsrechtlichen Regelung der Entschädigung und schuldhaft Verhaftet ist in der Sonntagsausgabe eine Besondere Mitteilung den verschiedenen Regierungen ergeht. Die Angelegenheit wird das Bundesrats-Vorhaben voraussichtlich in einer der ersten Sitzungen nach Neujahr beschäftigen.

**Parlamentarisches.**

Zu den Vorlägen, die den preussischen Landtag in seiner kommenden Session beschäftigen werden, wird, nach der Meinung von „Ullis“, in erster Linie ein Gesetzesentwurf betr. die Abänderung von 3 Sachverhalte vorgebracht werden. In einer Denkschrift wird ein unpassender Überdies über die bisher angelegte der letzten Hochwasserhochwasser getroffenen Maßnahmen und die zur Abwendung künftiger Gefahren notwendigen Vorkehrungen gegeben werden. Die Vorlage von Talpreisen ist Gegenstand eingehender Erwägungen; es hat sich aber bereits festgestellt, daß nur sehr wenige Punkte vorhanden sind, die sich zur Anlage dringender Statuten eignen, und es bleibt in Betracht zu ziehen, daß die von diesen Statuten zurückgehende Wassermenge nicht erheblich genug ist. In die Talpreisen auf die Regenerenten verteilt werden müssen, so ergibt sich eine weitere Schwierigkeit daraus, daß nach dem Verlaufe des letzten Hochwassers die Anlage von Statuten im Inlande nur dann ihren Zweck erfüllen könnte, wenn alle gleichzeitig in Desterreich ähnliche Vorwerke erlischt würden. Die hierzu notwendigen Verhandlungen mit dem benachbarten Desterreich indes noch längere Zeit beanspruchen und einer schnellen Aktion der preussischen Staatsregierung hinderlich sein.

Der Abgeordnete Czernomossil hat eine Unterbrechung der national-liberalen Fraktion in Reichstages eine Interpellation ein, weshalb es der Reichstagesleiter unterlassen habe, einen Gegenentwurf vorzulegen, wodurch ganz die bei der Beschaffung und der Veröffentlichung einer vertriebenen Druckschrift beteiligten Personen der Zeugniszwang zur Ermittlung der für ihren Inhalt hinsichtlich verantwortlichen Personen ausgeschlossen ist.

Aus der Mitte der national-liberalen Partei, des Zentrum und der Freiwillichen Union ist von dem Antrag Dr. Sieber, Dr. Jäger, Dr. Schröder ein Initiativentwurf in Reichstages eingebracht worden, der für die Wahrung des allgemeinen Interesses allgemeine Zielsetzung, durch die dieses Vorgehen getätigt, getätigt und einheitlicher wird, ausstellen tut.

Abgeordneter Czernomossil und Genossen brachten im Reichstages einen Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, bis zur nächsten Session einen Gesetzesentwurf vorzulegen, welcher den Nationalarbeitsvertrag in der Zeit der letzten Jahre in der Industrie und Gewerbe zu erneuern und die Rechte anderer Arbeiter der Montanindustrie auf acht Stunden verfürzt. Ein anderer Antrag Czernomossil und Genossen fordert eine einheitliche Regelung des Vergütungs für das Reich, einen allgemeinen Knappheitsforschungsverbot etc.

Die die Arbeitervereine Landesregierung“ meidet, ist vom Bundesrat der Landtage dem Reichstages ein, der die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten für die Wahlen in Eintracht zu erhalten, weil der frühere Kandidat, ein Mitglied v. Hellborn, während er noch im Amte war, sich in einer öffentlichen Versammlung gegen die Kandidatur des Bundes der Landwirte ausgesprochen habe.

**Parteinachrichten.**

Der Reichstagesabgeordnete Baron v. Schind in Saarbrücken erklärt, daß die Mitteilung, er sei in die am Freitag gegründete Freie wirtschaftliche Vereinigung im Reichstages, die aus Freiwillichen und Christlichsozialen besteht, als Mitglied eingetreten, unrichtig ist. Er sei unabhängig von Parteigebunden und bisher nicht der Gründung des Reichstages, der er beizutreten, überhaupt nicht in Berlin gewesen. Dieses Gerücht seiner Unwesenheit bei den wichtigen Landtagsdebatten für die Arbeitervereine — weniger für die Mitglieder des Abgeordneten.

**Die Deputation der nichtsozialistischen Arbeiter beim Reichstages.**

(Übertragene Notizen.) Hg. Berlin, 12. Dez. Die von dem am 25. und 26. Oktober d. J. in Frankfurt a. M. abgehaltenen 1. Deutschen Arbeiterkongress für die Reichstages Deputation, welche der Regierung die Beschlässe des Reichstages vermittelnd überreichen sollte, wurde heute Mittag um 11 Uhr in Reichstagespalais vom Reichstagesleiter Franz Bülow

Der deutsche Arbeiterkongress, dem befohlen auch vom Kaiser auf eine überlebende Forderung eine in wärmeren Worten gefasste Antwort zugehen vor, hatte folgende vier Beschlüsse gefaßt, in denen gefordert wurde: 1. Reichstagesfreiheit; 2. ein einheitliches, freiwilliches Vereins- und Versammlungsrecht; 3. die Reichstagesfreiheit der Berufsvereine; 4. Arbeitskammern.

Die Deputation, die vom Reichstagesleiter Bülow ernannt wurde, bestand aus folgenden Delegierten: dem Geschäftsführer des Deutschen Gärtner-Verbandes v. Eichen, dem Reichstagesabgeordneten des Gesamtverbandes der Deutschen evangelischen Arbeitervereine, dem Generalsekretär von Stegwald, dem Reichstagesabgeordneten des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften, dem Reichstagesabgeordneten Matthias Schiffer, Reichstagesabgeordneten des christlichen Textilarbeiterverbandes, dem Bürgerlich-sozialen Wilhelm Schatz-Nürnberg, Vorsitzenden des Deutsch-nationalen Gewerkschaften-Verbandes, dem Reichstagesabgeordneten Johannes Gieseler als Stellvertreter, dem Reichstagesabgeordneten Arbeitervereine und dem Landtagsabgeordneten Karl Schermer-Münden als Vertreter des liberalen Reichstagesabgeordneten des Reichstagesabgeordneten.

Als Sprecher der Deputation nahm Franz Bülows Reichstagesabgeordneter Dr. Bülow die Deputation an. Der Reichstagesabgeordnete hat sich dem Auftrag erfüllt, die Beschlüsse des Kongresses zu überbringen.

Zum ersten Male haben sich die christlich und national denkenden Arbeiter zusammengefunden, um gemeinsam sozialpolitische Angelegenheiten zu beraten. Wir dürfen auf diese Zusammenkunft mit Verwunderung zurückblicken, weil gläubigen der hohen Stellen zu haben, auf dem ein christlich und sozialistischer Parteien angehörigen Arbeiterorganisationen möglich ist. Die auf dem Kongress versammelten Vertreter der über 600,000 Mitglieder stehenden Arbeiter- und Gewerkschaftenorganisationen erkannten zunächst an, daß die geforderte Sozialreform auf dem Gebiete der Arbeitervereine und des Arbeitervereins bereits gefaßt ist. Die Versammelten verteilten den Erklärungen, die im Exzellenz am 20. Januar 1903 in Reichstages gegeben haben, daß der Fortgang der Sozialreform nicht unterbrochen werden soll. Zugleich aber war der Kongress der Arbeitervereine, daß die Arbeitervereine mit den anderen Volkswirten und der damit verbundene Ausbau der Freiheit, wie sie durch die Gesetzgebung des Reichstages am 20. Januar 1903 angeordnet wurde, noch nicht erfüllt ist. Die vorerwähnte geforderte Arbeiterarbeit, daß das bestehende Koalitionsrecht geändert und ausgebaut werde; dem die ungenügende Vereinigung und Organisation ist notwendig, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu heben und dem Arbeiter die Mitwirkung an der Regierung derselben zu ermöglichen. Das Ziel hierbei soll nicht der Klassenkampf, sondern die Vereinigung der Arbeitervereine mit den Arbeitgebern sein, auf dem Boden der gemeinsamen Interessen der Arbeitervereine zu sein.

Der Reichstagesabgeordnete hat sich dem Auftrag erfüllt, die Beschlüsse des Kongresses zu überbringen. Die Beschlüsse des Kongresses sind folgende: 1. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 2. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 3. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 4. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat.

Der Reichstagesabgeordnete hat sich dem Auftrag erfüllt, die Beschlüsse des Kongresses zu überbringen. Die Beschlüsse des Kongresses sind folgende: 1. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 2. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 3. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 4. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat.

Der Reichstagesabgeordnete hat sich dem Auftrag erfüllt, die Beschlüsse des Kongresses zu überbringen. Die Beschlüsse des Kongresses sind folgende: 1. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 2. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 3. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 4. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat.

Der Reichstagesabgeordnete hat sich dem Auftrag erfüllt, die Beschlüsse des Kongresses zu überbringen. Die Beschlüsse des Kongresses sind folgende: 1. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 2. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 3. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat. 4. Die Arbeitervereine sollen sich zu einem einheitlichen Reichstagesabgeordnetenverein vereinen, der die Interessen der Arbeitervereine zu vertreten hat.

Erhöht geboren zu sein, hielten sich als halbe Menschenfreundin auf, die aus der flachen Hand maßigere und mit Hilfe der Sympathie die glänzendsten Heilerfolge erzielt habe.

Was lag für einen Hausbesitzer und Wähler der ersten Klasse näher, als durch die geistreiche Woldemar seine Frau kurieren zu lassen! Aber so leicht ging das denn doch nicht! Die geistreiche Woldemar benutzte die flache Hand nicht nur zum Maßregeln, sondern auch zur Entgegennahme eines Hundertmarkcheins. Dessen bedurfte sie nämlich, um zu einem Schächer zu reifen, dem Besitzer eines „goldenen Lebensrades“ und eines „schwarzen Todesrades“. Denn, so hieß es, um die Heilung der armen Kranken zu beschleunigen, müsse der mächtige Schächer das goldene Lebensrad in Bewegung setzen. Und dazu brauche sie eben die hundert Mark. Der auf der Höhe des zwanzigsten Jahrhunderts stehende Hausbesitzer trug kein Bedenken, ihr den Mann zum auszubringen. Nachdem Madame Korbus diesen freudlichen Scherz mit dem Wabe einmal wiederholt und der Hausvater mehrere hundert Mark auf den Altar des Aberglaubens geopfert, wurden ihm durch einen Zufall die Augen geöffnet. Der geistreiche Woldemar kam sechs Monate in einfacher Hülle über die Beschlüsse des goldenen Lebensrades und des Todesrades nachdenklich. Geistesvoll als auch Staatsanwalt wickeln es für ungenügend, daß es in der „Stadt der Intelligenz“ heute gibt, die sich durch solche Ammenmärchen einfallen lassen.

In zwei Stockwerken des Hauses Leipzigerstraße 12 ist jetzt eine Ausstellung „Alt-China“ arrangiert. Es ist eine Sammlung chinesischer Altertümer, Schätze aus den Tempeln und Häusern jenes fernen Landes, so interessant, von solch hohem Kulturbau, und zum Teil auch kunstwert, daß ein Besuch außerordentlich lohnend ist. Unter einer Anzahl von Gegenständen, Hausgeräten und Gebrauchsgegenständen sind sich Bilderwerke von großer Feinheit der Arbeit, deren Bedeutung auch den Laien in die Augen fällt.

Das hervorragende Bild der Sammlung ist eine weibliche Kolossalfigur „Die Göttin der Warmperigkeit“.

Die Gestalt, in dem Augenblick des Aufstehens vom Lager dargestellt, ist von einem wunderbaren Reiz der Linien und des Gesichtsausdrucks. Als Material ist — Papiermache verwendet. In Technik wie in Ausführung gleich vollendet erhebt die Figur des Feuergettes, der auf einem Rade, aus dessen Speichen die Flammen aufsteigen, vorwärts rollt. Ein Feuerzweig umgibt sein Haupt, Schlangen züngeln aus den Falten des Gewandes hervor. Eine Bronzearbeit von prächtiger Zielerzielung. Eine erdrückende Masse feiner Statuetten und Gruppen aus Porzellan — darunter famos, lebhaft Genrebilder — lohnt allein schon den wiederholten Besuch. Unmöglich, einen einigermaßen erschöpfenden Bericht über diese Sammlung zu geben, die — fünfzehnten Nummern enthält. Was ist da unsere große Berliner Kunstausstellung! Glücklicherweise wird „Alt-China“ ein Jahr lang in Berlin stehen bleiben; man wird Dinge haben, unter den künstlerischen Erzeugnissen der ostasiatischen Völkertrüge täglich bezuzugreifen.

Aus Extremen ist unter Leben komponent. An denselben Tage, da ich nicht an der Ausstellung eines Landes erreichte, dessen Technik rühmend, dessen Lebensführung veraltet ist, habe ich einen Vortrag über die kommende Ausstellung des Volkes des raffinierten Technik, des raffinierten Kulturgenusses. Der Reichstagesabgeordnete, der treffliche Geheimrat Lewald, sprach über die Weltausstellung in St. Louis, die in nächsten Jahre steigen wird. Wir sind die Herren Hantess nicht sympathisch, die — propter vitam vivendi perdere causas — in der Sorge für die bloße Existenz der höheren Gründe der Existenz verlustig gehen. Aber dennoch wäre es bedauerlich, wenn sich die deutschen Industriellen an der Ausstellung nicht hervorragend beteiligen wollten. Der Reichstagesabgeordnete sagte, daß die Teilnahme in Deutschland anfänglich nicht recht in Fluss kommen wollte, jetzt aber sei das Interesse gewachsen. Die Ausstellungslust ist den Deutschen außerordentlich entgegengekommen, hat ihnen in einigen Gebäuden die besten Plätze eingeräumt. Großen Wert legt Herr Lewald auf eine reiche Bezeichnung der Ausstellung auf den Gebäuden der

Kunstgewerbes, des Erziehungs- und Unterrichtswesens, der wissenschaftlichen Apparate, natürlich auch der Industrie und der bildenden Künste. Ob diese aber in St. Louis wirklich vertreten sein werden, ist mehr denn fraglich. Das Zurorat ist der „Deutschen Kunstgenossenschaft“ übertragen worden, eine Vereinigung, die den Modernen nicht hold ist. Wird aus diesem Grunde die Ausstellung „Deutsche Kunst“ jenseits des Deans keine Vorberer ernten, so blühen sie dafür der Transportableitung. In dieser wird Deutschland mit dem schnellsten Schiff, dem schnellsten Automobil, dem schnellsten Eisenbahnzug und dem höchstgezügelteten Fußball der Welt vertreten sein.

Wielkeit wird sich auf der Ausstellung in St. Louis auch ein Deutsches Theater etablieren. Den deutschen Bühnenleitern hat es ja nie und nirgends an Spekulationstrieb gebrakelt. Allerdings auch nicht an Fiasco. Sie in Berlin hals wieder mal getraut. Der traurige Kassen, das heißt die Alliance Theater, hat die Werten geschlossen. Vor wenigen Monaten erst hatte es Direktor Grube — nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Oberregisseur der Schauspielvereine — seinen Nuten übernommen, aber nach nur fünf Wochen, was sich nur durch die schlechte Schulaufklärung hat sich Herr Grube zurückgezogen, seine Kautions von sechshundert Mark wird jetzt dem Schauspielverein, die seit sechs Wochen seine Sache erhalten haben, überwiesen zur Deduktion ihrer bis Mitte des Monats laufenden Forderungen.

Ein neues Kapitel des Romans „Künstlers Erdbeben“ ist die Mitglieder des Theaters mögen jenseits, was sie nun beginnen; inmitten der Saison finden sie kein Engagement. Grund des Krachs: unzulängliche Mittel, unzulängliche Kräfte, unzulängliche Eide. Gerade in Berlin, wo der Kampf ums Leben eine laute, harte, grausame Konkurrenz herrscht, suchen die Bühnenleiter einander zu überbieten. Berlin ist die Stadt der Sensation, und nur Sensationen ziehen in Berlin.

Zu tus Knopf.

vorantzutreten. Dazu ermahnt uns ganz besonders die  
warme Zustimmung unter Anderem den Kongress zum Aus-  
druck gebracht hat und die durch hiesige öffentliche Meinung  
mit welcher der Kongress die Abmündung des Majorität an-  
genommen hat.

Wir berichten Ew. Excellenz, daß die deutschen Arbeiter,  
die uns beehrt haben, ihre Wünsche zu unterbreiten, erfüllt  
sind von bewundernswürdiger Weisheit und unter dem  
stiller und inneren zivilisierten Völkern werden wir  
wissen, daß diese Wünsche nicht erfüllen und dazu streben,  
daß die sozialen Zustände in unserem Vaterlande so werden,  
daß die deutsche Arbeiterklasse sich glücklich und zufrieden  
fühlen kann.

Der Reichskanzler Graf Bismarck antwortete auf diese  
Ansprache mit folgenden Worten:

„Meine Herren, ich freue mich Sie hier zu sehen, und ich  
danke Ihnen, die durch Ihren Besuch mit Gelegenheits-  
gaben, Sie persönlich kennen zu lernen.“

Der Reichskanzler Graf Bismarck antwortete auf diese  
Ansprache mit folgenden Worten:  
„Meine Herren, ich freue mich Sie hier zu sehen, und ich  
danke Ihnen, die durch Ihren Besuch mit Gelegenheits-  
gaben, Sie persönlich kennen zu lernen.“  
Der Reichskanzler Graf Bismarck antwortete auf diese  
Ansprache mit folgenden Worten:  
„Meine Herren, ich freue mich Sie hier zu sehen, und ich  
danke Ihnen, die durch Ihren Besuch mit Gelegenheits-  
gaben, Sie persönlich kennen zu lernen.“

hätte, innerlich irgend etwas anderes zu gestalten als seine Vor-  
gänger, hat jetzt in einem Maße, wie er immer liberaler italienischen  
Senators seinen Segen erteilt hat, bereits eine Minderheits-  
Minderheits-Partei im Reichstag gebildet, die sich als  
„Liberaler Romaner“ nennt. Die „Liberalen“ sind die  
darüber: Am vorigen Sonntag ist im Vatikan ein großes Un-  
glück geschehen. Der Papst empfing den italienischen Senator  
und früheren Bürgermeister von Turin, Grafen de Cambouy, in  
seiner der inoffiziellen Audienzen, die unter Papst X. Mode  
gewesen. Als die Worte aus dem Munde kamen, vor dem Papste  
niederzuknien, er kniete nicht nieder. Nichtswertiger war  
er sehr freundlich und unterließ sich lange mit ihm, so daß der  
Papst schließlich sich zu ihm in den Augen zurückzog. Ein  
herber Brief meinte die Aufgabe, die dafür in liberalen Ein-  
stellungen bekannt wurde. Seit er wird es daher die hiesigen  
Werte verständlich, die der „Liberaler Romaner“ am 7. Dezember  
brachte, und die also lautet: „Wir haben in Italienischen und  
auswärtigen Zeitungen gelesen, daß gewisse Segenspenden  
ausgegeben des Papstes, die diejenigen, welche das Glück haben,  
in dessen erhabene Höhe vorgelassen zu werden, für sich  
oder andere erhalten eine Vergebung oder Erlassung gewis-  
ser weltlicher oder kirchlicher Sühnungen gebietet worden  
sind. Wir halten es daher für angezeigt, unseren Lesern ein  
Gedächtnis zurückzuführen, daß diese Segenspendungen nur einen  
Teil des Wohlwollens des Papstes darstellen, der natürlich alle  
seine Sühnen leidet und nicht annehmen kann, ihnen alle Güte für die  
geleistete Sühne zu verweigern. Es ist daher für die Sühnen  
nicht als Billigung von Verbrechen und Missetaten gebietet werden  
die nicht vollständig den Bestimmungsnormen entsprechen, die der  
heilige Stuhl aufgestellt hat.“

### Die verbliche Krise.

Es war wohl das Versehen einer feierlichen Ministertafel am  
Abendessen, aber es wird über die Weisung des Finanz-  
ministers im Reichstag gebietet, hier den im Reichstag  
schwerer Konflikt veranlaßt werden. Der fortgesetzte  
Verhandlungen ist das Fortschreiten der Finanzen bisher nicht  
belegt. Während von halbamtlicher Seite erklärt wird, daß die  
Frage der Verlegung dieses Fortschreitens keineswegs die  
Stellung des Reichstages betrifft, erbliden politische  
Kreise in der Schweiz, die die Weisung der Finanzen  
politisch für die Angelegenheiten innerhalb der  
republikanischen Partei ein Symptom der Erschütterung des  
Reichstages annehmen.

### Im japanisch-russischen Konflikt.

Indem sich die Angelegenheit, daß der Friede keine Störung er-  
fahren wird. Die Antwort Russlands auf die Vorstöße  
Japans ist in Tokio eingegangen; aber ihren Inhalt aber ist  
noch nicht bekannt. Die allgemeinen Wahlen sind am  
1. März abgehalten. Man nimmt an, daß die politische Lage  
Parlamentes von geringem Einfluß auf die diplomatische Lage  
sein werde. Die Regierung ist ruhig und voll Überdacht; sie  
ist ungeschicklich eingeschlossen, die Verhandlungen gemäß dem  
unabhängigen Plane fortzuführen. — Das russische Blatt „Novi  
Krois“ widerspricht energisch den Mitteilungen ausländischer  
Blätter und Agenturen über die freigelegte Stimmung chine-  
sischer Staatsmänner. Die Kriegsunfähigkeit Chinas  
ist weltbekannt. Die Truppen der Generals Wang bilden  
eine allzu geringe Macht, um es mit Hinblick anzusehen zu  
können. In nächster Zeit brauche seine eigenen Truppen, um in-  
nämlich sibirischer Weiber seine Stellung zu befestigen. Es sei  
unwahrscheinlich, daß dieser kluge Mann sich entziehen könnte,  
seine Macht aus dem Spiel zu legen, und welchen Vorteil hätte  
China schließlich von einem solchen seines Verhältnisses zu  
Rusland, bevor der russisch-japanische Konflikt beendet sei?

### Kriegspläne der Amerikaner gegen Kolumbien.

Ein Bericht des Generals Bell, des Kommandanten des  
ausgesandten Corps nach Washington hat zu  
verschiedenen Vermutungen Anlaß gegeben.  
Offiziere des Generalstabs gehen zu, daß der Besuch mit  
Generalstabsangelegenheiten in Zusammenhang steht und eine  
Veratung mit dem General bezüglich eines möglichen Feldzugs  
gegen Kolumbien zum Zweck haben könnte. Es wird an-  
genommen, daß wenn Kolumbien, das sich durch die  
den Jähmungs zu senden, die Dinge kaum einen Punkt erreicht  
haben würden, um die Entsendung von Truppen der Vereinigten  
Staaten jederzeit zu rechtfertigen.  
Bei der kolumbianischen Gefandtschaft in Washington ist ein  
Telegramm des Oberbefehlshabers der kolumbianischen Armee  
eingegangen, in welchem dieser mittelst der Gesandtschaft  
Rey, der sich jetzt in Washington befindet, habe bei der  
Präsidenten sich zu erklären an S. M. gefügt.

### Insien.

In der Republikantenversammlung der Unterstaatssekretäre des  
Austern Insinito auf eine Anfrage über einen dem verstorbenen  
Bismarck Woburn verlebene deutsche Widmungsbezeichnung,  
das zwischen den verschiedenen Regierungen über die Auf-  
stellung der Ehrenbezeichnung, die dem verstorbenen  
Bismarck zu senden, die Dinge kaum einen Punkt erreicht  
haben würden, um die Entsendung von Truppen der Vereinigten  
Staaten jederzeit zu rechtfertigen.

### Indien.

Die russische Regierung ist gegen die Armenter Genio inter-  
essiert wie gegenüber den Hindustanern. Die russische Volkstoch  
hat auf das letzte Bittgesuch des armenischen Patriarchats im  
Auftrage ihrer Regierung erwidert, daß die Verlegung bezüglich  
der Einziehung der armenischen Kirchensteuer  
unvermeidlich sei.

### Türkei.

Der bulgarische Vandalenführer Sarafow wird  
in Bulgarien des Verfalls wegen von Belgrad über  
Balkan nach London begeben, um dort für die bulgarische  
Kolonie in Macedonien Propaganda zu machen. Ebenfalls ist  
früherer Aktor der Armenter Universität, Professor Krasnik,  
gerath, um für die Wahrung der griechischen Interessen in  
Macedonien zu agitieren.

### Vermischtes.

Eine jüdische Familientragödie spielte sich am Sonnabend  
nachmittag in der Danksamkeitstraße 49 in Berlin ab. In  
Anwesenheit von Verwandten und Bekannten wurde ein  
Schweide'sches Kindermädchen mit einem Weib die Spitze ihrer  
beiden Kinder, zweier Knaben Bruno und Walter im Alter  
von 5 und 7 Jahren. Die grausige Tat geschah, während der  
Mutter auf der Arbeit war. Als er nach Hause zurückkehrte und  
das Kindermädchen sah, verurteilte er die Frau schuldig und zu  
verurteilen, sie sich für die Ermordung ihrer Kinder zu verantworten  
und sei in ein Kloster zu schicken. Der Mann, der ihr an-  
zuhandelt, ist ein Mann, der verurteilt ist.

dem Jünger angeht, suchte der Lobende Herr zu werden,  
was ihm auch schließlich gelang. Frau Windemann wurde dann  
ausnahmsweise von dem Beamten des Polizeiamtes an der Osthohe  
in Paris angenommen. Die behandelten beiden Dujer  
sind nach dem Standorte überführt worden.

Ein ausgedehntes Versteigerung stattfand am Sonntag  
der Sammelhalle des Reichstages. Die Versteigerung wurde  
Arbeiter G. in einem Anteil, in dem ein Gasofen aufgestellt ist.  
Es stellte sich heraus, daß der Verbindungsbau des Gas-  
ofens abgekauft war. Die Leiche wurde in das Scheinhaus  
gebracht.

Ein großes Erdbeben wurde gestern früh in dem Zell-  
Gefängnis, das sich in der Nähe des Reichstages befindet, eine  
bedeutende Zerschütterung. Mehrere Wachen, darunter auch  
andere Güter boten sich rassistische Wahrung. In der  
Feuerwehrturm von West und des Vorortes Sablon waren auch  
drei militärische Feuerwehrtürme bei der Rettung gefährdeter Güter  
und Wachen des Brandes tätig. Die gefährdeten Güter  
sind durch die nächste Dürant ein Kilometer entfernt war.  
Die Wachenführer der Feuerwehrtürme des 4. baltischen Infanterie-  
Regiments, welche zuerst auf der Brandstätte erschienen war,  
sollten mit Lebensgefahr die Petroleumfässer aus dem  
Feuer zu entfernen. In 15 Minuten waren die Petroleumfässer  
aus dem Feuer entfernt. Die Wachenführer des 4. baltischen  
Infanterie-Regiments, welche zuerst auf der Brandstätte erschienen war,  
sollten mit Lebensgefahr die Petroleumfässer aus dem  
Feuer zu entfernen. In 15 Minuten waren die Petroleumfässer  
aus dem Feuer entfernt.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

Ein Unfall. Das Eisenbahn-Wagen ist auf der Fahrt  
nach St. Johannis unweit Krenschütz untergegangen. Die ganze  
Leute Mann starb. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden. Die Leiche wurde in der Nähe des  
Bahnhofs gefunden.

## München

aus der Gewerbeverwaltung zum Rind in München, Günstes Tafelberg, am 1. März 1904.  
Qualität in Gebäuden, Fischen und Siphus  
B. Lehmer.  
Gauß-Hofstr. 2. Stockwerk, am 1. März 1904.  
Gauß-Hofstr. 2. Stockwerk, am 1. März 1904.

## München

aus der Gewerbeverwaltung zum Rind in München, Günstes Tafelberg, am 1. März 1904.  
Qualität in Gebäuden, Fischen und Siphus  
B. Lehmer.  
Gauß-Hofstr. 2. Stockwerk, am 1. März 1904.  
Gauß-Hofstr. 2. Stockwerk, am 1. März 1904.

## München

aus der Gewerbeverwaltung zum Rind in München, Günstes Tafelberg, am 1. März 1904.  
Qualität in Gebäuden, Fischen und Siphus  
B. Lehmer.  
Gauß-Hofstr. 2. Stockwerk, am 1. März 1904.  
Gauß-Hofstr. 2. Stockwerk, am 1. März 1904.



Sum bevorstehenden Feste empfehlen in reicher Auswahl:  
**Reinnickel, Nickelplattierte, Kupfer und Edeltinn  
 Tafel- und Küchengeräte:**

Teetische, Teemaschinen, Teegläser, Teestelbe, Kaffee- u. Teeservice, Samovare, Kaffeemaschinen, Bowlen, Weinkühler, Weinkannen, Terrinen, Cabarets, Kompot-schalen, Tortenplatten, Käseplatten, Salatschüsseln, Cakesdosen, Brotkörbe, Obstkörbe, Bratenschüsseln, Wärmelichter, Servierbretter, Weinglaster, Saftkannen, Schokoladenkannen, Butterdosen, Honigdosen, Wärmelampen.

**J. A. Henckels Stahlwaren.**

Blumentische, Palmenständer, Blumenkübel, Papageikäfige, Vogelbauer, Vogelbauerständer.

Ofenschirme, Kohlenkästen, Feuergeräte, Feuergeräteständer, Weinflaschenschränke, Eisschränke, Gemüsetagere, Aufwaschtische, Putzkommoden, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen, Gardinenspanner, Hängelampen, Tischlampen, Kronleuchter, Klavierlampen, Boudoirlampen, Schlittschuhe, Schlitten, Werkzeug-, Laubsäge- und Brandmalkästen.

# Hempelmann & Krause

**Kleinschmieden 5.**

**Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte,**

**Besichtigung unserer Ausstellung ohne Kaufzwang gern gestattet.**

## Friedmann & Weinstock

Leipzigerstrasse 12.

An- u. Verkauf von Wertpapieren.  
 Einlösung von Coupons.  
 Annahme von Spareinlagen.  
 Vermietung von Stahlkammer-  
 Fächern.

## HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Verkauf:

1901-945 Lokschienen 1902-1116



Filiale: Berlin W. 8, Friedrichstrasse 186.

## 5% in Rabatt-Sparmarken

erhalten Sie auf meine

Bestellungen

**Krawatten,**

schöne Watirons von 95 S an

**Kragenschoner,**

1, 125, 150, 175, 2 M. u. c.

verschiedene Halsstücker,

**Winter-Handschuhe,**

mit Wolle und Vels gefüttert,

moderne Frauen, zw

Manfchetten, Servietten,

Nadeln, Portemonnaies

**Herren-Hüte,**

mit erklaffte Maxten,

Schirme, Stöcke,

erhöhte Anstrahl, auf und billigt,

bei

**Otto Blankenstein,**

obere Leipzigerstrasse 36,

gegenüber Nordes Hof.

Nur noch kurze Zeit, da unabweislich am 30. Januar 1904 Auflösung meines Geschäfts erfolgt. — Empfehle daher zu feinen Weihnachtsgeschenken passend für Herren und Damen:

Feine Schreibtischgarnituren (Schreibzeug, Löcher, Feuerzeug, Handleuchter) in Silber-oppd. Bronze — Kandelaber,

3-4- und 5 lichtig — Tafelaufsätze — Schalen — Wandbilder — Photographie-Album — Lederwaren

— Diaphaniebilder — Figuren aus Terrakotta von 50 cm bis 1 m hoch, feinste Ausführung, mit Säulen-Biederstäl,

wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem annehmbaren Preise.

**Edmund Endert, 54 Große Ulrichstraße 54.**

Für den Einzelgenuss verantwortlich: Ernst Böhm in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Dendel.

Für 3 Besichtigern und Unterhaltungsgeld.